

Dieter Wrobel/Astrid Müller

Bildungsmedien für den Deutschunterricht: Aktuelle Entwicklungen und Herausforderungen *Zur Einführung*

Die im Deutschunterricht verwendeten Bildungsmedien zeichnen sich mehr denn je sowohl durch eine Vielfalt hinsichtlich des medialen Zugriffs als auch hinsichtlich der Funktionen, die sie innerhalb von Lehr-Lern-Prozessen erfüllen sollen, aus. Neben Printmedien wie Schulbüchern, Handreichungen und Unterrichtshilfen (z.B. in Form ausgearbeiteter Stunden- und Reihenentwürfe und themenspezifischer Additivmaterialien), die sich an Lehrende richten, Lektürehilfen, die für Schülerinnen und Schüler konzipiert wurden, für den Unterricht entwickelten Texteditionen, Arbeitsblättern und Kopiervorlagen aus Fachzeitschriften finden sich zumeist kostenlose Online-Angebote von verschiedensten Anbietern (Verlagen, bildungsnahen Anbietern wie Landesinstituten und Lehrerplattformen, kommerziellen Unternehmen usw.). Dazu gesellen sich Lernspiele, Filme, Hörbücher, Hörspiele, Adaptionen von literarischen Texten in Form von Comics, Graphic Novels und vieles mehr.

Die Landschaft der Bildungsmedien für den Deutschunterricht erscheint damit äußerst unübersichtlich. Ursprung sowie didaktische und fachliche Qualität der Angebote variieren erheblich, da sie – mit Ausnahme der Schulbücher in den meisten Bundesländern – keiner Genehmigungsverfahren durch Ministerien und Behörden unterliegen¹ und ihre Herkunft, fachliche Ausrichtung, Intention, didaktische Konzeption häufig nur schwer auszumachen sind. Darüber hinaus scheinen die Nutzungskontexte sowohl innerhalb des Unterrichts als auch im Zusammenhang mit der Reihenplanung und Unterrichtsvorbereitung höchst heterogen zu sein. Dem anzunehmenden flächigen Einsatz der nicht-genehmigungspflichtigen Unterrichtsmaterialien steht jedoch eine völlige Unkenntnis über ihre tatsächliche Nutzung, ihre fachlich-pädagogischen Konzepte, ihre fachwissenschaftliche Fundierung, ihre unterrichtssteuernden Funktionen etc. gegenüber. Eine Vielzahl der Angebote wird von Lehrerinnen und Lehrern sicher in unterrichtsvorbereitender Funktion genutzt, häufig werden dafür einzelne Aufgaben, Arbeitsblätter und didaktisch-methodische Anregungen unmittelbar übernommen. Es ist davon auszugehen, dass Lehrerinnen und Lehrer vor allem auf kopierbare Arbeitsblätter zurückgreifen, die sie im Unterricht und für Hausaufgaben und so in verschiedenen Phasen des Lehr-Lern-Prozesses einsetzen, häufig sicher vor allem in der Erarbeitung, Sicherung, Anwendung des Gelernten, für die Leistungsüberprüfung u.a.m. Aber auch die Planung ganzer Unterrichtseinheiten (insbesondere zu literarischen Texten in der Sekundarstufe I und II) kann den Lehrkräften durch Unterrichtshilfen abgenommen werden.

¹ In einigen Bundesländern gibt es selbst für Schulbücher keine Genehmigungsverfahren mehr, sondern die Auswahl von Schulbüchern und anderen Unterrichtsmaterialien liegt in der Entscheidung der Fachkonferenz der Einzelschule, so z.B. in Hamburg und Berlin (vgl. <http://www.schulbuchportal.de/files/Pruefverfahren-fuer-Schulbuecher.pdf>, letzter Zugriff: 23.6.2013).

Diese Aufzählung vermuteter Funktionen und Nutzungskontexte gibt einen Hinweis auf die Forschungslage in diesem Bereich: Ist sie zum Schulbuch bzw. Lehrwerk im Deutschunterricht bereits ausgesprochen dürftig², denn abgesehen von vereinzelt Forschungsinitiativen (z.B. im Rahmen der Internationalen Gesellschaft für historische und systematische Schulbuchforschung e.V., Sitz: Universität Augsburg) ist von einer umfassenden Schulbuchforschung (auch über den Deutschunterricht hinaus) kaum zu sprechen.

Mit Blick auf die nicht-genehmigungspflichtigen Unterrichtsmaterialien ist jedoch von einem vollständigen Forschungsdesiderat auszugehen. Hier fehlt es nicht nur an empirischen Daten zur Nutzung solcher Materialien durch Lehrkräfte, auch ist nichts darüber bekannt, wie sich der Einsatz der Materialien auf sprachliche und literarische Lehr-Lern-Prozesse auswirkt. Schließlich sind auch die Konzeption und der Bezug der didaktischen Materialien zu fachlichen, allgemeindidaktischen, pädagogischen und lernpsychologischen Positionen der entsprechenden Bezugswissenschaften nicht erforscht. Einen Überblick über diese Disparität zu bekommen, wird vor allem auch deshalb erschwert, weil nicht nur ständig neue Bildungsmedien hinzukommen, sondern weil es in diesem Bereich sowohl an theoretischen Grundlagen als auch an Forschungsmethoden, die einen empirischen Zugang zu einzelnen der vielfältigen und -zähligen Bildungsmedien ermöglichen könnten, fehlt.

Dieser Forschungslücke will sich der vorliegende Band – zumindest in Ansätzen – aus verschiedenen Perspektiven und mit Blick auf unterschiedlichste Bildungsmedien annehmen. Der Band will den disparaten Markt der Bildungsmedien aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchten, wissenschaftlich begründete Auswahlkriterien für einzelne Bildungsmedien aufzeigen und exemplarisch überprüfen, die Diskussion um fachdidaktisch modellierte Einsatzmöglichkeiten unterschiedlicher Bildungsmedien anregen und schlussendlich Lehrerinnen und Lehrern nachvollziehbare Auswahlentscheidungen ermöglichen, die ihnen helfen, den konzeptionellen Hintergrund des zu begutachtenden Materials im Hinblick auf die fachliche und fachdidaktische Ausrichtung und die im Medium verankerte Vorstellung vom Lernen zu erkennen.

Leitende Fragen für die einzelnen Beiträge sind u.a.:

- Welche Tendenzen hinsichtlich der Nutzung fachwissenschaftlicher und fachdidaktischer Erkenntnisse zeigen sich in einzelnen Bildungsmedien?
- Welche Entwicklungslinien lassen sich im Hinblick auf konzeptionelle Fragen in einzelnen Bildungsmedien erkennen?
- Wie beeinflussen nicht-genehmigungspflichtige Bildungsmedien und Schulbücher die Lern- und Aufgabekultur im Unterricht sowie die Vor- und Nachbereitungstätigkeit von Lehrkräften?
- Auf welche fachliche Qualität von Bildungsmedien (insbesondere von Schulbüchern, Handreichungen, Texteditionen) können sich Lehrkräfte verlassen?
- Welche Anforderungen an die Professionalität von Lehrkräften stellt ein angemessener Umgang mit der Vielfalt der verfügbaren Materialien?
- Über welches Wissen und welche Auswahlkriterien müssen Lehrkräfte verfügen, um aus der Vielzahl der Bildungsmedien begründet auswählen und sie entsprechend der individuellen Lernvoraussetzungen und -ziele der Lerngruppe verändern zu können?

² Einzelne Ausnahmen für die Erforschung des Schulbuchs bzw. von Aufgaben aus Schulbüchern für den Deutschunterricht wie Killus 1998, Ehlers 2003, Ossner 2007 zeigen, dass es sowohl methodisch möglich als auch inhaltlich unbedingt notwendig ist, (nicht nur) genehmigungspflichtige Bildungsmedien für den Deutschunterricht aus Forschungsperspektive genauer in den Blick zu nehmen.

- Wie nehmen Lehrkräfte die Vielfalt der Bildungsmedien im/für den Deutschunterricht wahr und wie nutzen sie sie?
- Wie gehen Schülerinnen und Schüler mit den Lernangeboten aus Bildungsmedien, insbesondere denen aus Schulbüchern, um?
- Welche Bedeutung kommt Lernspielen für das Lernen im Deutschunterricht zu?
- Welche Rolle spielen die sogenannten „neuen Medien“ im Kanon der Bildungsmedien für das sprachliche und literarische Lernen?

Umfassende Antworten sind selbstverständlich nicht zu erwarten, da der Band, insbesondere in den Beiträgen, in denen es um nicht-genehmigungspflichtige Bildungsmedien geht, als eine erste thematische Annäherung an den Forschungsgegenstand zu verstehen ist. Da im Allgemeinen auf keine systematischen, theoretischen oder empirischen Vorarbeiten zurückgegriffen werden konnte, zeigen die Beiträge eine Vielzahl an Teilprojekten auf, die sich zum einen einer diachronen Perspektive, die wesentliche Entwicklungslinien einzelner Bildungsmedien hin zur heutigen Vielfalt (und Unübersichtlichkeit) aufzeigt, verpflichtet fühlt, und zum anderen eine synchrone Betrachtung im Hinblick auf solche Fragen wie Nutzungsverhalten auf Lehrer- und Schülerseite, Auswahlentscheidungen und -kriterien, fachliche Ausrichtung und didaktische Konzeption einzelner Bildungsmedien anstrebt.

Zu den Beiträgen im Einzelnen

Die Ausleuchtung der Vielfalt von Bildungsmedien im sowie für den Deutschunterricht ist also das Programm der Beiträge dieses Bandes. In historischer wie vor allem in systematischer Hinsicht wollen die Beiträge wesentliche Entwicklungen sichtbar machen, die zugleich Einblicke in die Geschichte der fachbezogenen Unterrichtsmedien ermöglichen und auf der Basis einer Bestandsaufnahme auch nach ihren zukünftigen Möglichkeiten und Verwendungszusammenhängen fragen. Diese Perspektive zeigt zudem die Herausforderungen, vor denen der Deutschunterricht mit Blick auf die Medienentwicklung steht.

In einem ersten Kapitel finden sich Beiträge, die grundlegende konzeptionelle Klärungen vornehmen und so Übersicht im aktuellen wie disparaten Forschungsfeld der Bildungsmedien schaffen. Außerdem werden exemplarische Aspekte der Geschichte einzelner Bildungsmedien kommentiert:

- *Eva Matthes* fragt nach den Tendenzen der aktuellen Schulbuch- und Bildungsmedienforschung, die zwar in verschiedenen Disziplinen, aber mit vergleichbaren Interessenshorizonten angesiedelt ist. Dabei stellt sie das klassische „Leitmedium“ nicht nur des Deutschunterrichts, das Schulbuch, in den Mittelpunkt und zeigt im Forschungsüberblick Ergebnisse vorwiegend empirischer Studien. Diese unterscheiden beim Schulbuch hauptsächlich hinsichtlich seiner Produkt-, Prozess- und Wirkungsorientierung. Der Beitrag gibt einen Überblick über derzeitige Forschungsdesigns und stellt Anschlüsse zwischen einer fachunabhängigen und einer fachspezifischen Forschung an und über Schulbücher bzw. Bildungsmedien her.
- Mit den Unterrichtshilfen für Lehrkräfte beschäftigt sich der Beitrag von *Tilman von Brand*. Er stellt heraus, dass und wie diese Materialien zur Unterrichtsplanung hinsichtlich unterschiedlicher Konzeptionen und Funktionen zu unterscheiden sind; auf diese Weise sichtet er das Feld der lehrkraftadressierten Materialien. Die Auswirkungen verschiedener Konzeptionen auf Anspruch, Umfang, Inhalt und auch Qualität der Unterrichtshilfen

nimmt der Beitrag anhand exemplarischer Analysen zu Materialien vor, die zu Bernhard Schlinks Roman *Der Vorleser* auf dem Markt verfügbar sind. Das Ergebnis dieser Analyse, die den literarischen Text ebenso ernst nimmt wie didaktische Modellbildung, verdeutlicht manche Problematik mangelnder Passung zwischen fachwissenschaftlicher und fachdidaktischer Herangehensweise.

- Schulwandbilder sind vor allem in historischer Perspektive relevant, da sie im aktuellen Medienmix kaum mehr eine Rolle spielen. Dass Schulwandbilder aber nicht nur im sachfachbezogenen Unterricht wichtig waren, rekonstruiert der Beitrag von *Ina Katharina Uphoff*. Sie verdeutlicht, dass die bildgestützte Aufbereitung literarischer Unterrichtsgegenstände gleich ein ganzes Bündel an (pädagogisch gewollten) Funktionen erfüllt hat: Schulwandbilder als „visualisierte Literatur“ hat neben der Sprachschulung auch zur ästhetischen Genussfähigkeit beigetragen. Daneben sind aber vor allem Ziele im Umfeld einer Nationalerziehung bzw. -bildung mit den literaturbezogenen Schulwandbildern angestrebt worden.
- *Verena Stürmer* untersucht die Bedeutung der Fibel innerhalb des Bildungssystems der DDR. In einer akteursbezogenen Analyse stellt sie sowohl die Relevanz dieses ersten und nach Einschätzung durch Zeitzeugen auch wichtigsten Schulbuchs der DDR innerhalb des staatlichen Schulwesens dar. Neben solchen politischen Einflussnahmen auf die Gestaltung dieses Bildungsmediums fragt der Beitrag auch nach pädagogischen wie didaktischen Aspekten der Fibelkonstruktion. Die Relevanz der Fibel für den Unterricht und für das Lesenlernen wird auf der Basis von Interviews herausgestellt.

Das zweite Kapitel beleuchtet aktuelle Bildungsmedien im bzw. für den Deutschunterricht vor dem Hintergrund zentraler Dichotomien, die zugleich für Produzenten wie Rezipienten Zielentscheidungen beinhalten: So wird die Konzeption und die Anlage von fachbezogenen Bildungsmedien in den Spagat zwischen wissenschaftlicher Orientierung und kommerziellen Perspektiven der sie herstellenden und vertreibenden Verlage gestellt. Ebenso relevant ist die Frage nach der Medialität; hier entscheiden sich einige Anbieter für die Printvariante, andere nutzen Online-Möglichkeiten, um die Materialien zu vertreiben. Beide Dichotomien haben Auswirkungen auf die Materialien und ihre spezifischen Nutzungsmöglichkeiten:

- Im Beitrag von *Birgitta Reddig-Korn* und *Ute Neuburg* geht es vor allem um Handreichungen zur Kinder- und Jugendliteratur, die von den entsprechenden Literaturverlagen (meist) additiv zum Primärtext angeboten werden. Diese Materialien, teils für Lehrkräfte, teils auch für Lernende konzipiert, zielen hauptsächlich darauf ab, Primärliteratur in der Schule zu etablieren und Auswahlentscheidungen von Lehrenden durch die Bereitstellung von Planungs- und Unterrichtshilfen zu beeinflussen. Der Beitrag zeichnet nach, auf welcher unterschiedlichen Weise angesichts dieser Marktsituation kommerzielle Interessen und Fundierungen in der Literaturdidaktik und -wissenschaft abgeglichen werden.
- Kostenlos aus dem Internet zu beziehende Lehrmaterialien sind der Gegenstand des Beitrags von *Dominik Neumann*. Er zeigt ein Analyse- und Evaluationsraster, anhand dessen eine Stichprobe online verfügbarer Materialien rund um das „Kreative Schreiben“ im Deutschunterricht untersucht worden ist. Gerade diese kaum zu überblickende Vielfalt an Möglichkeiten gilt es, mittels eines Kriterienkatalogs zu sortieren und neben den jeweils genutzten didaktischen Referenzmodellen auch nach den Interessen der jeweiligen Anbieter zu fragen. Die Sichtung versteht sich insofern als Beitrag zu einer kritischen-anfragenden Haltung gegenüber den Online-Angeboten für den Deutschunterricht.

- *Torsten Mergen* beschäftigt sich mit einem kanonisierten Text für den Literaturunterricht und seinen Aufbereitungen in Lektürehilfen und Lehrerhandreichungen: Der Beitrag untersucht in einer diachronen Perspektive die Vielfalt der Bildungsmedien zu Bertolt Brechts *Das Leben des Galileo Galilei* und kann so Konjunkturen und Tendenzen der *Galilei*-Rezeption für die Schule seit den 1960er Jahren nachzeichnen. Zu den Ergebnissen der Analyse zählt die Feststellung, dass die untersuchten Bildungsmedien durch eine gewisse Zurückhaltung hinsichtlich der Berücksichtigung jüngerer Ergebnisse der Brecht-Forschung wie der Fachdidaktik gekennzeichnet sind.

Das dritte Kapitel versammelt Beiträge, die sich überwiegend mit den Nutzungsperspektiven von Bildungsmedien in konkreten bzw. domänenspezifisch bestimmten Lehr-Lern-Situationen auseinandersetzen:

- Der Beitrag von *Anja Ballis*, *Henriette Hoppe* und *Kerstin Metz* skizziert das empirische Forschungsprojekt „Schulbücher in Schülerhand“, das die Nutzungsmodi des Deutschbuchs in der Sekundarstufe I in den Blick nimmt. Nach Erläuterungen zum Forschungsdesign (insb. Fragebogen) stellen die Autorinnen erste Ergebnisse der Studie vor. Deren Diskussion relativiert die Annahme vom Schulbuch als Leitmedium des fachlichen Lernens in der Schule. Insbesondere der Befund, dass Schülerinnen und Schüler das Deutschbuch zumeist nur selektiv und im Umfang eher wenig für Lernprozesse nutzen, stellt den Anspruch des Deutschbuchs, Instrument des Lernens zu sein, in Frage.
- *Désirée-Kathrin Gaebert* geht der Frage nach, wie aktuell eingesetzte Schulbücher den Lerngegenstand „Satzglieder“ inszenieren. Hierzu stellt sie die Vorarbeiten zu einem Forschungsvorhaben dar, das sowohl die Lehrbücher analysiert und in didaktischer Perspektive systematisiert als auch mittels Interviews von Lehrkräften erhebt, ob die Schulbücher als relevante Einflussgrößen im Grammatikunterricht anzusehen sind. Der Beitrag legt vor allem die Hypothesenbildung und das methodische Vorgehen dar. Zudem ermöglicht er anhand des jeweils genutzten didaktischen Konzepts im Umgang mit dem Gegenstand „Satzglieder“ Einblicke in unterschiedliche Schulbuchkonzeptionen.
- *Gabriele Hinney* setzt sich mit dem Erwerbsprozess des Lesens und Schreibens in der Primarstufe auseinander. Sie zeigt vor dem Hintergrund aktueller sprachwissenschaftlicher wie sprachdidaktischer Forschung, wie in den letzten Jahren silbenorientierte Ansätze immer stärker Eingang in Fibeln und Sprachbücher gefunden haben. Anhand ausgewählter Seiten aus einzelnen Schulbüchern diskutiert sie, warum das didaktisch begründete, an der Schreibsilbe orientierte Vorgehen zu anderen Vorstellungen von der Schriftstruktur führt als das vielerorts prominente silbische Klatschen bzw. Schwingen. Der Beitrag schließt ab mit einem Leitfaden, der Hilfestellungen zur Konzeption wie zur Analyse silbenorientierter Ansätze gibt.

Das vierte Kapitel greift aktuelle Entwicklungen der Bildungsmedien sowohl in Forschungs- wie in Marktentwicklungsperspektive auf. Die Beiträge zeigen und kommentieren zudem didaktische Innovationen hinsichtlich der Methodik sowie der Medialität und erweitern insofern das Spektrum der Bildungsmedien für den Deutschunterricht:

- *Florian Radvan* wendet sich den Texteditionen literarischer Texte für den Unterricht zu. Der Vergleich verschiedener Editions-konzepte vor allem hinsichtlich der Wort- und Sach-erklärungen am Beispiel verschiedener in der Schule genutzter Ausgaben von Fontanes *Effi Briest* zeigt erhebliche Unterschiede hinsichtlich dessen, was erläutert wird, und der Art und Weise, wie es erläutert wird. Unterschiedlich sind ebenfalls die Funktionen der Erläu-

terungen sowohl mit Blick auf die Genese von Textverständnis wie auf die Vermittlung von methodischem Erschließungswissen. Der Beitrag verdeutlicht, dass die dem literarischen Text beigegebenen erläuternden Peritexte den Lese- und Verstehensprozess zentral beeinflussen bzw. steuern können. Diese von Herausgebern eingefügten Kommentare sind daher relevante Bildungsmedien, auch und weil sie gleichsam unauffällig mit dem literarischen Text rezipiert werden.

- Der Lernwirksamkeit von Spielen zur Wortbildung gehen *Astrid Müller* und *Melanie Bangel* nach. Anhand von exemplarischen Lernspielen zeigen die Autorinnen den didaktischen Mehrwert dieses Bildungsmediums, der sowohl fachdidaktisch wie spielpädagogisch zu begründen ist. Gerade die für das Spiel spezifischen Auseinandersetzung- und Reflexionsmodi werden herausgestellt und anhand von Beispielen „echter Lernspiele“ verdeutlicht. Die exemplarische Sichtung der Spiele zur Wortbildung führt zur Gewinnung von Kriterien fachlicher und didaktischer Qualität, mit denen Lehrkräfte die Qualität von Spielvorschlägen für den Deutschunterricht einschätzen bzw. die sie zur Entwicklung eigener Lernspiele heranziehen können.
- Mit Deutschbüchern für die Oberstufe, die in der Schulforschung eher marginal betrachtet werden, setzt sich *Swantje Ehlers* auseinander. Sie analysiert einige aktuelle kompetenzorientiert konzipierte Bücher und fragt, ob diese den Schülerinnen und Schülern dasjenige erzähltheoretisch fundierte Wissen vermitteln, um erzählende Texte zu erschließen. Anhand ausgewählter Beispiele geht sie der Frage nach, wie in diesen Lehrwerken Fachwissen zur Erzähltheorie in eine didaktische Struktur übertragen wird und wie auf dieser Basis Kompetenzen zum Umgang mit literarischen Texten angelegt bzw. erweitert werden.
- Der Beitrag von *Katrin Seele* und *Gaby Grossen* kommentiert ein elektronisch gestütztes Lernwerkzeug: Die Autorinnen kommentieren stadtliteratur.wikispaces.com und stellen die spezifischen konzeptionellen Aspekte des Einsatzes dieser Webseite für den Literaturunterricht in der Sekundarstufe II dar. Der Beitrag lässt auch Schülerinnen und Schüler hinsichtlich ihrer Beurteilung des web-basierten Umgangs mit Literatur im Unterricht zu Wort kommen. Dabei werden vor allem die Schnittmengen zwischen literarischem Lernen und „New Media Literacies“ im Umfeld neuer Informations- und Kommunikationstechnologien herausgestellt und eingeordnet.

So unterschiedlich die Zugriffe auf das weite Feld der Bildungsmedien(forschung) auch sind, eines wird in der Zusammenschau der Beiträge schnell deutlich: Der Umgang mit den vielfältigen Bildungsmedien, Lehr-Lern-Materialien und Schulbüchern durch Lehrende wie durch Lernende weist noch viele blinde Flecken auf, so dass Forschungsanstrengungen hier dringend notwendig sind. Diese Dringlichkeit lässt sich unterstreichen, wenn man sich vergegenwärtigt, dass kaum eine Unterrichtsstunde ohne den Einsatz von Bildungsmedien verläuft. Eine zweite Folgerung kann abgeleitet werden: Angesichts der sich rasch wandelnden Marktlage rund um Bildungsmedien muss dem Bildungsmedienbewusstsein in den Phasen der Ausbildung zum Lehramt wie in der berufsbegleitenden Fortbildung ein größerer Stellenwert zukommen. Angehende wie im Beruf stehende Lehrkräfte müssen im Rahmen der Professionalisierung des Lehrens über die Konzeptionen und Funktionen verschiedener Bildungsmedien mehr wissen, um den passgenauen Einsatz ausgewählter Medien im Unterricht zu realisieren.

Der Großteil der hier versammelten Beiträge basiert auf Vorträgen, die im Rahmen der Sektion „Bildungsmedien im/für den Deutschunterricht“ auf dem 19. Symposium Deutschdidaktik

in Augsburg im September 2012 gehalten wurden. Einige weitere Beiträge sind für diese Publikation entstanden, um sie thematisch und methodisch zu ergänzen.

Die Herausgeber danken allen Autorinnen und Autoren für die disziplinierte Arbeit an den Manuskripten. Dank gebührt ebenfalls Daniela Nägel für die redaktionelle Bearbeitung der Texte und Elske Körber für die Arbeiten am Satz.

Literaturverzeichnis

Ehlers, Swantje: Der Umgang mit dem Lesebuch. Baltmannsweiler: Schneider 2003.

Killus, Dagmar: Das Schulbuch im Deutschunterricht der Sekundarstufe I. Ergebnisse einer Umfrage unter Lehrern aus vier Bundesländern. Münster: Waxmann 1998.

Ossner, Jakob: Grammatik in Schulbüchern. In: Köpcke, Klaus-Michael/Ziegler, Arne (Hrsg.): Grammatik in der Universität und für die Schule. Theorie, Empirie und Modellbildung. Tübingen: Niemeyer 2007, S. 161-183.